



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

II. Absatz. Die Staffeln des Gehorsams. Von denen zwey Ersten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

es um die ewigkeit geht / geben werde! Es kan seyn / daß er die
 len auch sichtbarlicher Weiß mit den Standart des Gehorsams
 erscheine / und denenselben ein liebeiches Gesicht zeigend / in die
 letzten Bängstigung ihre Gemüter erfreue / und mit diesen Worten
 tröste: Ne timeas, fili obedientia! ne timeas intueri manus pro-
 pter obedientiam cruci affixas; considera pedes expositos fixos
 clavorum, & latus lancea perforatum: attende quod propter obe-
 dientiam mortuus sim. Fürchte dir nichts du Kind des Gehor-
 sams! erschrocke nicht meine Hand anzusehen / welche um die
 len des Gehorsams an das Creuz geheftet seynd worden / so
 um meine mit Nägeln durchbohrte Fuß / und mein Seiten mit
 der Lansen eröffnet! Istts geschehen / daß dein Schwachheit
 deinen Gehorsam in etlichen Dingen unvollkommen gemacht hat
 wird der meine desselben Mängel zu deinem Nutzen ersetzen. Was
 kan er in jenen Abdruck süßers verspüren / als diesen Trost? Kan
 woll das Herz des Menschen ein grössere Freud verkosten / als die
 jene ist / welche ihm diese Wort geben? Ponite haec super capita
 vestra, filij obedientia! gaudete & exultate; Surrexit Dominus
 verè, & apparuit Simoni. Derohalben ihr Kinder des Ge-
 sams! drucket euch diese Wahrheit in euer Herz / erfreuet euch
 und springet vor Frolocken / weiln unser H. Cr. warlich auff
 standen / und Simoni dem Gehorsamen erschienen ist.

Anderter Absatz.

Die Staffeln des Gehorsams.

Von den zwey Ersten.

Wisser Vatter / der H. Ignatius seht in der vortreflichen Ein-
 mittel von den Gehorsam / welche er uns hinterlassen hat / den
 Grad / oder Staffeln dieser Tugend; deren der Erste ist die
 Cap. 1. 5.
 3.
 anbefohlene Sach äußerlich zu vollziehen; der Anderte ist die
 zueziehung des Befehls seinen Willen mit den Willen des Obern zu
 vereinigen; und der Dritte biß auff den Verstand zu kommen / und
 sambt dem Obern urtheilen / daß man dieselbe vollziehen muß
 und zwar auff die Weiß / wie ers anbefohlen hat.

Dem ersten Staffel anlangend / ist derselbe ein geringe Sach-
 ja nichts zu schätzen / so man nicht zu den andern gereicht; von wels-
 chen uns der H. Ignacius diese einträgliche Wort gibt: Es ist mein ^{In Epj}
 großes Verlangen euch diese Wahrheit glaublich zumachen / und ^{obediens}
 daß dieselbige tief in euren Herzen eingedruckt seye / daß dieser er-
 ste Staffel des Gehorsams / welcher allein die äußerliche Vollzieh-
 ung der Sachen anbetrifft / sehr gering / und unvollkommen / und
 gleichsam nicht des Namens einer Tugend würdig ist / sofern sich
 derselbe nicht bis an den anderten erschwinget / welcher den Willen
 des Untergebenen mit jenen des Oberen vereinigt / und sein Befehl
 nicht allein in den Werck vollziehet / sondern noch darzu des unter-
 gegebenen Herzs / und Willen hinbestet / daß sie beyde eins wollen /
 und nicht wöllen.

Woraus zu schließen ist / daß welcher an dem ersten Staffel
 beruhet / kein Werck der Tugend / wie wir schon gemelbt haben /
 welches Gott gefällig wäre / würcke / weder auch ihm was ver-
 diene / und daß er folgiam sein Gelübd / und versprechen / welches
 er Gott gethan / nicht erfülle; weilen die Action, oder Wür-
 dung / welche er thut / innerlich weder gut / noch tugendlich ist.

Man muß derowegen nothwendig zu den anderten Staff-
 el des Gehorsams treten / welcher / wie wir auß den H. Ignacio
 verstanden haben / den Willen des Untergebenen dem Willen des
 Obern unterwürfft / also daß er eben daß wölle / und nicht wölle
 was der Oberer will / und was er nicht will; dergestalt / daß wei-
 len er seinen eignen Willen mehr hat / jener des Obern ist / wels-
 cher demselben vollkommenlich regire. Welches dann dem H. ^{Grad}
 Joanni Climaco Ursach gegeben / daß er den Gehorsam gar zierlich
 ein Grab des Willens nennet / in welchen derselbe Todt / und be-
 graben ligt.

Diese Vereinigung des Willens eines Untergebenen mit den
 den Willen seines Obern ist dem Gehorsam so hoch erforderlich /
 daß der Gehorsam ohne derselben / wie wir schon gesagt haben / wes-
 der Gott annehmlich / noch dem Menschen ersprießlich seyn kan;
 Weilen derselbe gezwungen ist / und daß dasjenige / welches allen
 Sachen den Werth gibt / die man würcket / und alles / welches man
 schencket / das ist das Herz / nicht darbey ist. In lege Domini vo-
 luntas ejus, spricht David von den Gerechten. Er hat das Herz ^{Psal.}
 nach den Gebort des Herrn / und sein Willen ist sein heiliges
 Gebort

Gebott zu vollziehen. Allwo zu mehrerer Erklärung der H. Ambrosius spricht; In quo definitio beati viri à pecude discernitur, quia vir sapiens subditus est voluntate, non necessitate: plurimum enim refert, quia in voluntate mercedis est fructus, in necessitate dispensationis obsequium: ita enim docuit Apostolus: I volens hoc ago, mercedem habeo; si invitus dispensatio est mihi. Wir sehen in diesen den Unterschied, welcher zwischen einem gerechten Menschen, und einem Vieh sich findet, welchen ein gerechter, und weiser Mensch dasjenige thut, was man ihm anbefiehlt nicht aus Noth, gleichwie das Vieh, sondern aus freyen Willen; in welchen es ein grosser Unterschied ist, welchen der Verdienst der Belohnung in den Willen gezeuget, welcher in dem er frey ist, und die Wahl hat ein Sach zu thun, oder nicht zu thun, dieselbe freywillig thut; hingegen die Nothwendigkeit nur ein schlechten Dienst, und ein gewogenen Gehorsam leistet. Nach diesen Worten des Apostels, wann ich gern, und freywillig predige, werd ich darum belohnet werden, wo hingegen, so ichs ungerne thue, und allein aus Nothwendigkeit meiner Verbindnuß, ich kein Nutzen davon haben werdt.

Aus diesen dann geschichts, wie solches der H. Ambrosius vermerkt, daß das Gesatz Gottes durch den Willen, und durch die Lieb ihren Anfang nimbt, sprechend: Du wirst GORDE dem Herrn aus ganzen deinen Herzen lieben! weilen das Gesatz recht gehalten wird, sofern dasselbe nicht geliebt wird. Welche den Propheten David zusagen veranlaßte: Custodivit anima mea testimonia tua, & dilexit ea vehementer. Ich hab deine Gebott gehalten, weilen ich dieselbe sehr geliebt hab. Und unser Herr sprach: Si quis diligit me, sermonem meum servabit. Wann jemand ist, der mich liebt, derselbe wird dasjenige vollziehen, was ich ihm anbefelch.

Eben dieser freye Will, und diese Lieb seynd, welche die Noth, und des Jochs des Gehorsams verringern, und die auferlegte Last gering machen, welche sonst sehr schwer seyn würden; Daraus Seneca spricht: Qui imperia libens excipit, partem acerbitatis servitutis effugit, scilicet, facere quod nolis; non qui iustus aliquid facit, miser est; sed qui invitus facit. Welcher einen aufgetragenen Befelch freywillig aufnimbt, und ein arbeitslohliene Sach gern vollziehet, derselbe wird ihm dasjenige

versagen / welches ihme zum schweristen / und zum bittersten in der Dienbarkeit zu seyn geduncket / das ist / dasjenige zu thun / was du nicht wilst. Pflicht derjenige ist elendig / welcher ein Sach auß Befelch vollziehen muß ; sondern derjenige / welcher dieselbe wider sein Willen / und mit einem Widersand seines Geists vollziehet.

Soll derowegen ein Religios, auff daß er sein Gelübb des Gehorsams erfüllen möge / seinen Willen absagen / und Gott zu einem heldenmütigen Dpffer schlachten / und jenen des Obern umfassen : in welchen man sich auff zweyerley Weiß versündigt / wie der H. Ignacius vermerckt : als erstlich / da man sich seinen Obern zwar unterwirfft / wann er ein Sach anbefelcht / welche der Natur zuwider ist / womit er mercklich in der Tugend zu nimbt / aber neben dem schwerlich ihme vorfallt / den Willen zuergeben / wann es die Übung / oder die Exercitia seiner Andächten / Abstinenzen, Mäßigkeit der Fassen / des Gebetts / und der Bueß anbetrifft ; dieser wolle sich unterrichten lassen / seinen Fähler zu bessern / und was der Abbt Daniel bey Cassiano spricht : Unum sanè, & idem inobedientiaè genus est, vel propter operationis instantiam, vel propter otij desiderium, senioris violare mandatum ; tamque dispendiosum est pro somno, quam pro vigilantia monasterij statuta convellere. Tantum denique est Abbatis transire præceptum, ut legas, quantum si contempnas, ut dormias. Es ist fürwahr ein gleiche Art des Ungehorsams / man möge hernach mit einer Arbeit beschafftiger seyn / oder sich zu Bett aufzurasten niederlegen / wann man den Befelch des Obern überschreitet / und es ist gleich so schädlich die Regeln der Religion zu brechen / wann man darbey wachet / als so man darbey schlaffet. Letztlichen ist es gleich ein so grosses Ubel die Gebort seines Obern zu verslegen / damit man dem Lesen / und Studiren oblige / als dieselbe zuverachten / auff daß man sich schlaffen lege. Der H. Ignacius seht hinzu / daß heilig gewest sey das Werk Marthæ, heilig die Betrachtung Magdalena, heilig die Dusi / und die Zähler, worz mit die Füß unsers Herrn benetzt / und ge... en seynd worden / aber daß alles dieses geschehen selte in Bethania, welches soviel heißt, als in den Hauß des Gehorsams : dergestalt / daß es scheint / daß uns unser Herr dardurch hat wollen zuverstehn geben / wie es

In Epist.
cit. obedi-
ent. n. 6.

Collat. 4.
cap. 20.

*Serm. ad
mil. templ.
6. 13.*

der H. Bernardus vermerckt; Quid nec studium bonæ actionis, nec otium sanctæ contemplationis, ne lachrymæ poenitentis contra Bethaniam accepta esse potuerunt illi, qui tantam habuit obedientiam, ut vitam, quàm ipsam perdere maluerit, factus obediens Patri usque ad mortem. Daß weder die Sorg / und der Fleiß der äußerlichen guten Werck / weder der Frid der Betrachtung / noch auch die Buß; Zäher ausser Bethania den Gehorsam des Behorsams demselben haben angenehm seyn können / weder den Behorsam in einer so grossen Vortrefflichkeit über / daß er lieber sein Leben, als diese Tugend verlieren wolt; / seinen Vatter bis in den Tode gehorsamend. Letztlichen seind sich die Religiösen des Fastens der Juden / war von Ilias reden erinnern / welches Gott mißfielle / weiten / In die jejunij vestri venitur voluntas vestra, ihr eigener Will sich darbey einfindet / und daß gar leichtlichen der Teufel sich in einen Engel des Lichts verstatend / und mit den Vorwand einer grossen Tugend verstatend / sich ihrer Andachten bedienen wird / sic dardurch zu verstaten.

*Isa. 68.
3.*

*Serm. de
trib. ord.
Eccles.*

Der anderthe Fähler / oder Verbrechen ist der jenigen / welche / indem sie ein Sach verlangen / aber ihnen befürchten / solche von ihren Obern nicht zu überkommen / sich nicht gerad zu denselben verfügen / solche von ihm zu begehren / sondern durch ungewohnten Weg / durch unterschiedliche Begebenheiten / und erdichte Mittel sich bemühen seinen Willen an den andern zu ziehen / und ihnen Vorhaben beyzufallen machen; welches ein grosser Betrug / und klare Verblendung eines von seiner selbst eignen Lieb verblendeten Geists ist / welchen der H. Bernardus einen scharpfen Verweis sprechend: Quisquis vel aperte, vel occultè satagit, ut quod habet in voluntate, hoc ei spiritualis pater injungat, ipse se seducat, sed non te sibi quasi de obedientia blandiatur; neque enim in ea re ipse praelato, sed magis ei praelatus obedit. Ein jeglicher / der ein weder heimlich / oder öffentlich dahin trachtet / daß sein Geistlicher Vatter / ihm dasjenige anbefelche / was er selbst will / und verlangt / derselbe betriegt sich / sofern er darbey das selbst des Namens des Behorsams wolt rühmen / weil er in diesen Fall den Vorsteher nicht gehorsamet / sondern mehr der Vorsteher gehorsamet ihm.

Diesen zweyen Fählern / oder Verbrechen von den H. Bernardus

io vermercket / wollen wir annoch dieses da beysetzen / in welches diejenige fallen / welche / in dem sie vorsehen / daß ihr Oberer den selben ein Sach anbefelchen wird / die ihnen zuwider ist / alle Mittel / und Weg suchen / und unterschiedliche Betrug erdencken / desselben Befelch zuverhindern / oder abzuwenden; sie verstrecken sich / entschuldigen sich / sie erdichten unterschiedliche Geschäfte / welche ihnen die Gelegenheit dasjenige / was man haben will / zu vollziehen benennen / und wann man es dannoch / dessen als len uneracht / vollziehen muß / geschicht solches mit grosser Beschweruß / und gleichsam gezwungener Weis.

Es solle sich ein Religios vor diesen dreyen Verbrechen / und allen andern / welche diesem anderten Staffel des Gehorsams zu gegen seynd / und dessen Klarheit verduncklen / möglichst hüten / und vermög der Unterwerffung / und Zerstorung ihres Willen sich beflissen / das Versprechen / welches sie Gott gemacht / zu vollziehen / und mit den H. Paulo sprechen : Domine, quid me vis facere? Herr was du willst du / daß ich thue? O verbum breve!

Aff. 9. 6.
Serm. 1. in
Conv. S.
Pauli.

schreit auff der H. Bernardus, sed plenum, sed vivum, sed efficax, sed dignum omni acceptione! O kurtzes Wort / aber voll des Saffis / aber lebendiges Wort / aber kräftiges Wort / welches aller Lieb würdig ist! O wie wenig werden der jentzen gefunden / welche jene Vollkommenheit des Gehorsams ersteigen / daß sie nicht dasjenige suchen / noch nach demselben fragen / was sie selbst wollen / sondern dasjenige was Gott will / und zu demselben in allen sprechen; Herr / was willst du / daß ich thue? Heu!

Luc. 18.

plures habemus Evangelici illius caci, quam novi Apostoli imitatores, quid vis, ut faciam tibi? Ach! daß wir nicht mehrer Nachfolger jenes Blinden in den Evangelio hätten / zu welchen unser Herr gesprochen / was verlangst du / daß ich dir thue? als des neuen Apostels / welcher seinen Willen unsern Herrn unterwerffend / zu ihm gesprochen hat / Herr was wirst du mir anbefelchen / und was willst du / daß ich thun solle? Veré cecus ille, quia non consideravit, non expavit, non exclamavit, absit hoc, Domine! tu magis dic, quid me facere velis? sic enim decet, sic omnino dignum est, non meam à te, sed à me tuam quæri, & fieri voluntatem.

41.

Dieser arme Mensch ward warlich blind / weil er dasjenige nicht betrachtete / was unser Herr zu ihm sprache / er entsetzte sich nicht darob / und schrie nicht / O Herr! das

G g 2 wöll

wöll Gott nicht / daß du mich befragest dasjenige / was ich will / daß du thun soltest / sondern vielmehr sage mir dasjenige / was du willst; daß ich thun solle; indem es sich allerseits besser schicket / und billicher ist / daß du nicht meinen Willen suchest / und vollziehest / sondern ich den deinen. Sic protechi, sic multorum usque pusillanimitas & perversitas exigit, ut ab inquiri oporteat, quid vis ut faciam tibi? non ipsi quarant, Domine, quid me vis facere? Also ist es / die Wahrheit zu bekennen also ist es / daß annoch heutiges Tags die Schwachheit / und Unvollkommenheit vieler Religiosen ihre Obern zu befragen veranlaßt / was woller ihr / daß ich thun solle? und selbige nicht fragen / Herr / was gefält euch / daß ich thun solle? Considerare habent ministri & vicarij Christi, quid sibi precipi velint, non ipsi considerant, quæ voluntas sit præceptoris; non est obedientia eorum plena, non in omnibus parati sunt obsequi, non per omnia sequi proposuerunt eum, qui non suam, sed patris vultu scire voluntatem. Es ist nothwendig / daß die Vorsteher / und Vicarij Christi dasjenige betrachten / was ihre Untergebenen wollen / daß sie ihnen vorschreiben sollen / und sie nicht dasjenige beobachten / was ihr Oberer will / daß sie thun sollen. Ihr Gehorsam ist nicht recht erfüllt / und vollkommen / wollen sie nicht bereit seyn in allen zugehorsamen / noch genasam demjenigen zu folgen / welcher von den Himmel auff die Erden kommen ist / nicht seinen Willen / sondern jenen / seines Vaters zu vollziehen. Hujusmodi itaque, etsi tolerari se vident & condescendi, ac morem geri infirmitati suæ; proficiant, oblecta pudeatque; semper parvulos inveniri; ne abutentibus patientiæ & benignitate prælati, fiat tandem multitudo exhibitæ miserationis, cumulus justæ damnationis. Derohalben bitt ich diejenige / welche mit diesen Fählern / und Gebrechen gehorsamen / wiewolen daß sie es sehen / daß man solche verbrechen gebulden / und man mit dero Schwachheit ein Nützer den trägt / sey dieses Strands der Geistlichen Kindheit zu schämen / auß demselben zu treten / zu wachsen / und sich zu beförchten / daß wenn sie dergestalt der Gedult / und der Güte ihres Obern sich mißbrauchen werden / sich diese Größe der Barmherzigkeit nicht in einen Lauffen der Verbrechen verkehre / und dieselbe billig verdamme / und abstraffe.

Wahrlich ein Religios, welche die Welt verlassen / und sich
 in ein Religion begeben hat / auff daß er die Sünd stiehe / die Zu-
 gend übe / und sein Heil in den Friden finde / und der auß Verbünd-
 nuß seines Stands zur Vollkommenheit trachten muß / haltet eine
 seinen Vorhaben / und Absehen ganz widrige Strassen / als er seinen
 Willen dergestalt ergeben ist / und kan zu derselben kein sicherern /
 noch kürzern Weg nehmen / als wann er seinen Willen absagt / und *Instit. 2.*
 demselben seinen Obren unterthänig macht. Wann wir verlan-
 gen / spricht der H. Dorotheus, unsere Herzen in ein vollkommene
 Freyheit zu setzen / so lehrnen wir uns unsers eignen Willens gänglich
 zu entschlagen / und durch dieses Mittel von der Göttlichen Gnad
 gestärkt / werden wir Nutzen schaffen / und werden nach / und nach
 dahin gelangen / daß wir nach keinen Zeitlichen Ding einiges Ver-
 langen werden tragen / und dergestalt die Ruhe unserer Seelen
 besitzen; dann es ist nichts zu finden / welches den Menschen
 mehr helffe / und ersprießlicher sey / als die Absprechung seines
 eignen Willens / und nichts wird demselben soviel Beförderungen
 in den Guten / und zu dem Gipffel aller Tugenden gelangen machen /
 als diese Übung: gleichwie ein Reisender / welcher durch Glück ein
 Steigweg antrifft / sein Strassen umb viel verkürzet / denen an-
 dern / die anderwärts gehn / vorkommt / und viel ehender an den
 verlangten Orth gelanget; also auch derjenige / welcher nach den
 Weg der Absagung seines eignen Willens wandlet / gelangt viel
 ehender zu seinem Heil / Vollkommenheit / und zu der unbewegli-
 chen Ruhe seiner Seelen / als diejenige / welche durch andere Weg
 darzu trachten.

Dieses ist einmal klar die Sünd anlangend / dann gleichwie
 der Will des Menschen allzeit ein blinde Kraft ist / und daß dessen
 Verstand gar oft verdunklet wird / und sein Urtheil in denen Sa-
 chen / welche demselben in einer passionirten Lieb betreffen / ge-
 schwächet / ist es klar / daß wann der selbe in der Sicherheit wand-
 len / in kein Abgrund fallen / und in kein Sünd gerathen will / daß
 es erforderlich ist / daß derselbe den Willen / und Verleitung eines
 andern folge. Zu dem / gleichwie unser Will die einzige Ursach aller
 Sünden / welche wir begehn / ist / und der Ursprung / worauf alle
 unsere Missethaten herrühren / weilen / nach gemeiner Lehrsagung /
 alle Sünd ein Laced, oder Würckung unserer Freyheit ist / und daß
 wir

wir nichts besigen / was uns nicht freywillig sey; schneide ab den Willen / so wirst du kein Sünd begehn / und unsündlich gerathen.

Zehend die Tugend / und die Vollkommenheit anlangend ist / welches wir schon angeführt haben / genug gesagt / daß der Willen Gottes / welcher unter allen Willen / die da seynd / und da seyn künden / der beste / unendlich heilig / unendlich vollkommen / und ein Regel / oder Richtschnur aller Heiligkeit / und aller Vollkommenheit / den Willen des Religiosen reiniget / heilig und vollkommen macht / so er mit derselben vereiniget ist.

Auß diesen Ursachen künde ein Religios kein weiseren Rath folgen / als sich Gott in allen Gehorsam zu zeigen / und sollte es sein Freud seyn / jederzeit den Willen eines andern; und hingegen eine Unvergütung / den seinigen zu vollziehen. Gleich wie ein etlichen Religiosen besücht wurde / und um eine Zeit / welche nicht in Gewonheit hatte / mit denenselben auß Gehörlichkeit / und andern zu Gefallen essen müste / auch sie ihm befragten / ob er ihn nicht schwerlich an käme wider sein Gewonheit zu essen? demselben geantwort hat; ganz und gar nicht / weilen mich nichts betrübt / als wann ich meinen Willen nachkomme.

Apud Ros.
weyd. lib.
3. v. 150.

Dritter Absatz.

Der dritte Staffel des Gehorsams.

Der der höchste Gipffel der Vollkommenheit des Gehorsams / ist der dritte Staffel / als sich ein Religios nicht allein begnügt ein Sach zu vollziehen / welches der erste Staffel ist / und dieselbe freywillig zu thun / welches der andere ist / sondern sich noch höher zu dem dritten erschwingt / welcher da ist / die Sach gut heißen / und urtheilen / daß man dieselbe vollziehen soll / und daß dieselbe woll / und recht anbefolchen sey worden / seinen Rath theil jenen des Obern unterwerffend / und alles Liecht seines Standts in sich außlöschet / jenes des Obern zu folgen. Hoc prae omnibus excole, spricht Cassianus, ut stultum te secundum apostoli sententiam facias in hoc mundo, ut sis sapiens, nihil scilicet discernens, nihil dijudicans ex his, quae tibi fuerint imperata, sed

Lib. 4.
c. 41.